

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über 100 zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

BRASILIEN: Ich will frei sein!

Freiheit! Dieser Wunsch ist von Gott so tief in uns hineingelegt, dass der Sehnsuchtsschrei nach dessen Stillung buchstäblich aus unserer Seele hervorbricht. Um dessen Frieden kosten zu können, werden die meisten Menschen mit Freuden selbst das teuerste Opfer bringen, dass sie finden können, sogar ihr Leben.



Stunden vor Tagesanbruch steht ein gequälter Häuptling des Baniua-Stammes mit Zittern und Zagen am Flussufer. Der Kampf um seine Seele tobt weiterhin in seinem Inneren. Er will, dass der unerträgliche Zustand aufhört: „Ich will frei sein!“, schreit er verzweifelt über das Wasser. Das leere Echo gibt keine Antworten und steigert nur noch seine Gemütsregung. „Ich muss frei sein“, zischt er aufgeregt zu sich selbst und steigt daraufhin ins Wasser.

Der Baniua-Häuptling ist ein Mediziner. Er hat alles, was er sich nur wünschen oder erhoffen kann. Er wird respektiert, hat Wohlstand und Macht. Niemand trifft eine Entscheidung, ohne bei ihm Rat einzuholen. Er hat freie Gewalt über sein Dorf und Volk. Doch frei ist er nicht. Er weiß es. Er ist den Geistern aller Verstorbener untertan und gebunden an alle Rituale, mit denen man diese Geister besänftigen muss. Es ist ein endloses Spiel von Manipulation, während die Geister sofort jede Gelegenheit einer Unachtsamkeit seinerseits nutzen, um auf ihre Weise zuzuschlagen. Das unaufhörliche Warten der Angst vor dem, was die Geister tun könnten, wuchert wie ein Krebsgeschwür in seinem Inneren.

„Es beginnt etwas Unerwartetes. Die Baniua fangen an, einer nach dem anderen sich zu verändern.“

Eine Missionarin kommt in sein Dorf, um Schulunterricht anzubieten. Er ist damit einverstanden. Er will, dass sein Volk lesen und schreiben lernt und ermutigt sie eindringlich, ihr zuzuhören. Er erlaubt ihnen sogar, ihr zuzuhören, wenn sie über Gott und die Bibel lehrt. Er jedoch hört ihr selbstverständlich nicht zu. Als Häuptling will er, dass sein Volk beherrschen lernt, was jene können, so dass er mit seiner neuerlich lesekundigen Gemeinschaft angeben kann. Er jedoch steht erhaben über all dem. Als Mediziner hat er die Verantwortung, die uralte und tief eingeprägte Lebensweise zu bewahren, nicht zu verschweigen, die Macht und Kontrolle über die Geister und sein Dorf aufrecht zu erhalten.

Aber es beginnt etwas Unerwartetes. Die Baniua fangen an, einer nach dem anderen sich zu verändern. Augen fangen an, zu leuchten. Gesichter hellen sich mit einem Lächeln auf. Einer hilft dem anderen. Familienmitglieder zeigen einander ihre Liebe. Vor allem aber verschwindet aus ihrem Leben etwas alt Vertrautes: Die Furcht ist gewichen. Sein Volk ist... frei.

Und dann beginnt die Schlacht im Herzen des Baniua-Mediziners. Soll er an den alten Lebensweisen festhalten oder sich auf die neuen ausrichten? Wenn er seine Macht, Kontrolle und Manipulation der Geister fahren ließe, würde er dann auch frei sein? Oder würden die Geister ihn mit Krankheit und Tod verschlingen? Vielleicht stellen sie ihm gerade jetzt eine Falle? Die Missionarin, die seine geistliche Unruhe spürt, spricht ihn mehrere Male an und lädt ihn ein, sich an Jesus zu wenden, aber er lehnt ab. Er war doch ein Mediziner! Er brauchte nichts anderes, oder etwa doch?

„Er ergreift den Beutel und rennt zum Fluss. Er muss dem ein Ende bereiten.“

Er hat zum Schluss nur noch schlaflose Nächte. Jede Nacht dieser qualvolle innere Kampf. Alt oder neu? Und die Geister beginnen seinen Namen lauter und lauter zu rufen. Eines Nachts läuft er in Verzweiflung zu der Stelle hinter seinem Haus, wo er seine Zauberutensilien versteckt hält, Gegenstände, die er von seinem Vater geerbt hat. Er gräbt wie ein Verrückter in der Erde, in der Hoffnung auf Antworten. Nun liegt der kleine Beutel vor ihm im Staub. Federn, zermahlene Knochen, Zähne von verstorbenen Vorfahren, Stücke von getrocknetem Schweineherz und Giftpflanzen sind darin, doch keine Antworten. Nur Stille. Er ergreift den Beutel und rennt zum Fluss. Er muss dem ein Ende bereiten.

Hin- und hergerissen steht er abgekämpft am Flussufer und steigt ins Wasser, während er die ererbte Tasche seines Vaters an seiner Brust gekrallt hält. Er muss frei werden. Er wagt weiter und weiter hinaus, bis er schließlich stehen bleibt. Er zögert für einen Moment, dann trifft er seine Entscheidung. Er muss die Utensilien dem Teufel zurückwerfen, welche er von seinem Vater anvertraut bekam. Er muss das Leben, wie er es kennt samt Generationen von Zauberei hinter sich werfen. Doch als er versucht, seinen Arm zu heben, kann er ihn nicht bewegen. Er scheint wie durch eine unsichtbare Kraft an seiner Seite festgebunden zu sein. So richtet er sein erstes Gebet an den Gott der Bibel und bittet um Hilfe. Stärke und Kraft fließen in seinen Arm zurück und er schleudert den kleinen Beutel weit hinaus ins tiefere Wasser und beobachtet, wie er aufplatscht und langsam versinkt. Der Baniua-Häuptling streckt seine Arme nun der aufgehenden Sonne entgegen und legt sein Vertrauen in Christus. Endlich ist er frei.

Quelle: Debbie Burgett, New Tribes Mission

SÜDASIEN: Auf einer Teeplantage von Jesus erzählen

Bandhu war seit 15 Jahren gelähmt. Er hatte bei mehreren Ärzten Hilfe gesucht und hatte die verschiedensten Behandlungen bekommen. Nichts schien jedoch zu helfen. Dann besuchte er einen Missionar namens Adarsh, der unter seinem Volk tätig ist, das in den üppigen Teeplantagen arbeitet. Adarsh drückte echtes Mitgefühl für Bandhu aus und bot ihm an, für ihn zu beten. Als Folge seines einfachen Gebets wurde Bandhu auf



wundersame Weise von seinem Gelähmtsein geheilt und hat sich entschieden, Christus als Herrn und Retter nachzufolgen.

In der gleichen Gegend lebte ein Polizist namens Chintak, der unter einer psychischen Erkrankung litt und in Folge dessen seine Arbeit verlor. Nachdem Adarsh Chintak getroffen und ein wenig

kennengelernt hatte, begann er ihn regelmäßig zuhause zu besuchen, um für seine Heilung zu beten. Diese Gebetsstunden stärkten Chintak sehr. Gott beantwortete Adarshs eindringliche Gebete und Chintak ist nun von seiner Krankheit befreit. Ebenso hat er Jesus in sein Leben aufgenommen und hat einen festen Glauben an den Herrn.

Diese beiden Männer und ihr verändertes Leben sind machtvolle Zeugnisse von Gottes Fürsorge unter den Teeplantagenarbeitern.

Quelle: Adarsh, GfA

Unsere nächste Ausgabe ist für die 39. Kalenderwoche geplant. Die Zusendung der JoelNEWS erfolgt zwischen Donnerstag und Samstag.